

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 24.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 28. Februar.

Inserionsgebühr für die 11paltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Bestellungen auf den **Gesellschafter** für den Monat

M ä r z

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.

A m t l i c h e s.
N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweisung auf den Erlaß l. Ministerium des Innern vom 14. d. M., Ziffer 1577, Minister-Amtsblatt Nr. 4, S. 56, werden die Ortsvorsteher beauftragt, zuverlässig binnen 6 Tagen hieher zu berichten, ob in ihren Gemeinden die Verpflichtung zur Fahrenhaltung

- eine Complexlast (Gesetz v. 19. April 1865, Reggbl. S. 81) oder
- eine andere Grundlast bildet und worauf dieselbe beruht, auch zutreffenden Falls die in Ziffer 3 des Ministerial-Erlasses verlangten Angaben je getrennt genau zu machen.

Den 26. Februar 1882.

K. Oberamt. Gärtner.

An die Gemeindebehörden.

Höherer Weisung zufolge wird hiemit angeordnet, daß in den einzelnen Gemeinden des Bezirks

- ein besonderes Verzeichniß über Vermögensbeislagnahmen,
- ein solches behufs Vormerkung der bei den Pflanzrechnungsabläufen erteilten Termine zur Erledigung von Recessen,
- ein solches über die angefallenen Rechtsfachen unter Bezeichnung der Parteien, des Tags des Anfalls und der Art und des Tags der Erledigung

angelegt wird, soweit solche Verzeichnisse nicht bereits vorhanden sind.

Ueber den Vollzug sieht man einer Anzeige entgegen.

Nagold, den 24. Februar 1882.

K. Amtsgericht.

Oberamtsrichter Daser.

Gestorben: Den 23. Febr. zu Gammstadt Febr. August v. König, Major a. D., den 24. Febr. zu Ludwigsburg Ludwig v. Hegelmaier, Generalleut. a. D.

Tags-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. (Vortrag.) Heute Dienstag den 28. Februar, Abends 8 Uhr, wird Reiseprediger Deggau aus Karlsruhe im Hirschsaal hier einen Vortrag „über das christliche Haus und die innere Mission“ halten, wozu Jedermann freien Zutritt hat.

o. Nagold, 25. Febr. Die am gestrigen Feiertage im Rathhause da hier abgehaltene Plenarversammlung des Bezirkswohltätigkeits-Bereins, welche neben den städtischen Ausschussmitgliedern von Geistlichen, Ortsvorstehern und Lehrern des Bezirks, zusammen 30 Interessenten besucht war, nahm unter dem Vorsitze des Herrn Dekan Kemmler den Bericht über die Naturalverpflegung der armen Reisenden entgegen. Das erste Volljahr dieser gefegneten Einrichtung ergab folgende Rechnungsergebnisse: Es wurden in den 7 Verpflegungsstationen Nagold, Altenstaig, Haiterbach, Wildberg, Ebhausen, Simmersfeld und Enzthal beherbergt

im Januar 1881	1678	Personen mit	422 M.
„ Februar	1572	„	399 M.
„ März	1707	„	412 M.
„ April	900	„	240 M.

im Mai	1881	853	Personen mit	230 M.
„ Juni	„	850	„	237 M.
„ Juli	„	829	„	223 M.
„ August	„	758	„	205 M.
„ September	„	762	„	205 M.
„ Oktober	„	1007	„	264 M.
„ November	„	1295	„	339 M.
„ Dezember	„	1737	„	482 M.

Gesamtsumme 13,928 Personen mit 3658 M.

Der Berichtstatter, Herr Diatonus Ströde, konnte konstatiren, daß genannte Summen unter den ihm zur Notiznahme vorgelegenen Rechnungsbereichten verschiedener Landesbezirke die niedrigsten seien. Die Zahlen der einzelnen Monate weisen nach, daß der Durchzug der armen Reisenden in den Wintermonaten der doppelte von dem der Sommermonate war. Namentlich hat sich die Zahl der Passanten im Bezirk durch Straßenbauten erhöht, welche stets eine Anzahl fremder Arbeiter herbeigezogen, die oder deren Angehörigen theilweise dem Bettel nachgehen. Erscheint auch die vorausgabte Gesamtsumme mit 3658 M. innerhalb Jahresfrist als eine bedeutende, so darf doch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die materiellen und sittlichen Bedrechen des zuvor in hohem Schwung gegangenen belästigenden Häuserbettelts beseitigt worden sind. Wenn gleichwohl der Bettel der Handwerksburschen von Haus zu Haus wieder Platz greift, so trägt das Publikum allein die Schuld an dieser Brandstiftung dadurch, daß es an den Einzelnen seine Gaben verabreicht. Es sind dem Ausschusse des Bezirkswohltätigkeits-Bereins bis jetzt keine Klagen über schlechte Verpflegung an den einzelnen Bezirksstationen zur Kenntniß gekommen, im Gegentheil sprechen sich alle armen Verpflegten, im Gegentheil zu andern Landesbezirken mit derselben Organisation, hier wohl befriedigt aus. Die Versammlung wird namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß an sämtlichen Verpflegungsstationen aus der Mitte ehrlicher Bürger Freiwillige gewonnen werden sollten, welche sich in einem gewissen Turnus zu einer scharfen Kontrolle der betreffenden Herbergen, bezüglich der Behandlung und Verköstigung der Armen seitens der Wirthe hergeben, dann aber und namentlich auch der Ueberwachung des Betragens der Zubeherbergenden väterlich sich annehmen würden. Eine schöne, überall nachahmungswerthe Organisation besteht in Haiterbach, wo jeden Sonntag 2 Reisende im Pfarrhause, weitere aber in 33 Privathäusern nach einem festgesetzten Modus freien Kostisch finden. Herr Stadtpfarrer Hoffmann hat auf diese Weise im Vorjahre 112 (die übrigen Häuser 84 Personen) gespeist, zum Besuche der Gottesdienste ermuntert und angehalten u. weiß heute in lebhafter, von allen Seiten freudig und dankbar aufgenommener Schilderung dieses Verhältnisses den vielfachen Segen zu rühmen, der ihm selbst, nicht minder aber vielen der Verpflegten und geistig Unterwiesenen erwachsen sei. Herr Dekan Kemmler schloß diesen interessanten Vortrag mit den Worten: „Gehe hin und thue dergleichen.“ Redner möchte diese Einrichtung nicht nur im diesseitigen Bezirke, sondern im ganzen Lande durchgeführt wissen, damit auch die Handwerksburschen einen Sonntag hätten und auf diese Weise die Klust zwischen diesem Aten und den 3 übrigen Ständen allerschönst überbrückt würde. (Fort. über Pfenningparlassen folgt.)

o. Vom Lande, 24. Febr. Vor wenigen Tagen fanden in einem größeren Bezirksorte mehrere Häuser- und Güterverkäufe in einer und derselben Wirtschaft statt, wobei alle Plätzchen der Wirtschaftsräume bis zur Mitternachtsstunde dicht besetzt blieben. Um diese Zeit drückte sich ein Gast aus der Wirthsstube ab, verirrte sich aber in die Küche und von da in die Speisekammer. Der ihn auf der Zerrfahrt beobachtende Gastgeber verschloß rasch die reich gefüllte Vorrathskammer, vermeinend, den sauberen Vogel gefangen zu haben. Allein dieser verzehrte seine beim Wirthe eben zuvor gestärkten Kräfte nicht in tragem Harren; er spielte seine Rolle flugs weiter, löste das Thierischloß mit einem Fleischhängeisen von seinen Banden und machte schnellen Laufs den Weg nach Hause mit dem Einbrude, daß die K. seinen henden, außer sie hätten ihn denn zuvor. Mit bitterfüher Resignation schante der Wirth einige Zeit nachher bei seiner Nachvisitation in das offen stehende Speisekammerlein und warnte vergeblich der Wiederkehr des unheimlichen Gastes.

Stuttgart, 24. Febr. Seine Majestät der König ist heute früh von hier abgereist, um, veranlaßt durch Rücksichten auf Seine Gesundheit, den Rest des Winters in Florenz zuzubringen.

Stuttgart, 24. Febr. Seine Majestät der König haben in Betreff der Besorgung der Staatsgeschäfte während Höchstherr Abwesenheit zu verfügen geruht, daß Gegenstände von größerer Wichtigkeit zu Einholung der Entschliegung Seiner Majestät an Höchstherrn Aufenthaltsort regelmäßig nachgesendet, die übrigen Angelegenheiten in Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs von dem K. Staatsministerium unter dem Vorsitze Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm erledigt werden.

Tübingen, 21. Febr. Für den württembergischen Feuerwehrtag, der bekanntlich in hiesiger Stadt abgehalten werden soll, sind die Tage vom Samstag 26. August bis Montag 28. August gewählt worden. Mit demselben ist eine Ausstellung von Feuerwehrgeschäften verbunden.

Tübingen, 25. Febr. Die Schwurgerichtssitzungen des I. Quartals l. J. werden am Montag den 20. März eröffnet werden. Den Vorsitz wird wieder Hr. Landgerichtsdirektor Häcker dahier führen.

Brandfälle: In Sternensfeld (Maulbronn) eine Scheuer ganz und ein Wohnhaus zur Hälfte; in Böllstein bei Aalen am 24. Februar drei Wohngebäude.

(Ein spekulatives Bäuerlein.) Der russische General Stobeleff hatte jedenfalls keine Ahnung davon, daß seine jüngst gehaltene Pariser Brandrede ihre Wirkung selbst im Schwarzwald äbt. Ein Mannheimer Getreidehändler wollte am Dienstag einem Schwarzwälder Haber abkaufen, mit dem er schon seit einiger Zeit in Unterhandlung stand, mußte aber leer abziehen und aus dem Munde des Bauern hören: „Ja jetzt erst recht nicht! glaubeter i hört nicht gles, was d'r Strobalef gesprochen? Krieg giebt's an der Haber muß uffschlage.“

Der König von Bayern richtete ein Handschreiben an den Minister v. Luz, in welchem dem Gesamtministerium die vollste Anerkennung ausgesprochen wird. Das Handschreiben wird zur Festigung und Kräftigung der jetzigen Staatsregierung gegenüber der bisherigen Haltung der Kammermehrheit jedenfalls wesentlich beitragen.

Wie heutzutage geheirathet wird, zeigt folgender Fall: Am Faschings-Dienstag hielt in München ein Pärchen Hochzeit, am Aschermittwoch wurde die Haushaltung bereits gepfändel.

Darmstadt, 23. Febr. Aus der heutigen Debatte der zweiten Kammer ragt die Erklärung des Herrn Staatsministers Freiherrn von Start hervor, daß es in dem Ständesaal der Heilichen Kammer unerhört sei, daß eine durch mehr-

fache Ständische Verwilligung gegründete und erhaltene Staats-Anstalt wie die Technische Hochschule in Frage gestellt werde, daß ohne diesen Posten das Budget für die Hessische Regierung unannehmbar sei und er seinen Namen und seine Unterschrift unter einen derartigen Antrag des Majoritäts-Ausschusses nicht legen werde.

Zu Gera wurde dieser Tage ein „armer Reisender“ eingeliefert, der das Fichten nun seit 5 1/2 Jahren ununterbrochen betrieben hat.

Ein neuer Thüringer Riesenmensch in Sicht. In Christes bei Schleusingen lebt ein Kind, 4 Jahre alt, mit dem anständigen Gewicht von 1 1/4 Centner frisch und gesund. (?)

Neuwied, 23. Febr. Gestern wurde von Coblenz nach Rheinbrohl eine Militärkompanie entsendet, welche auf unbestimmte Zeit daselbst verbleiben wird. Die Veranlassung zu der Entsendung bildete die Beerdigung eines evang. Kindes, welche unter dem Glockengeläute der lathol. Kirche, das Gemeingut beider christl. Confessionen in Rheinbrohl ist, vor sich gehen sollte. Eine, wie es scheint, von einer gewissen Seite aufgereizte, mit Knütteln und Pfeigabeln bewaffnete Volksmenge widersetzte sich der Benützung der Glocken gewaltsam, und erst unter dem Schutze der gestern Morgen eingerückten Compagnie Infanterie konnte nach Erbrechung der Kirchenthüre die Beerdigung der Kindesleiche unter Glockengeläute vor sich gehen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Es herrscht große Aufregung unter der Bevölkerung. Ausschreitungen sind zu befürchten. Den evangel. Einwohnern von Rheinbrohl, welche dort zur Miete wohnen, sind ihre Wohnungen gefährdet.

Berlin, 24. Febr. Der Beschluß des Bundesraths hinsichtlich der Reichstags-Resolution wegen Ermäßigung der Gerichtskosten geht dahin, den gedachten Beschluß des Reichstags dem Reichskanzler unter Bezugnahme auf frühere Bundesrathsbeschlüsse zur Erwägung zu überweisen. Württemberg hatte gewünscht, daß der durchgreifenden Revision des Gerichtskostengesetzes alsbald näher getreten werde, und hatte aus diesem Grunde gegen den Antrag gestimmt.

Berlin, 24. Febr. Den Morgenblättern zufolge entstand das Feuer im Güterschuppen des Stettiner Bahnhofes in der Nacht zum Mittwoch durch die Explosion einer Höllemaschine, welche von einem hiesigen Agenten in einer angeblich Sammet, Federn und Pelzwaren enthaltenden hochversicherten Kiste aufgegeben worden war. Der Attentäter ist verhaftet.

Berlin, 25. Febr. Der Tabaksmonopol-Entwurf ist jetzt den deutschen Regierungen mitgeteilt.

Berlin, 25. Febr. Im Abgeordnetenhaus bricht Abg. Stöcker eine antisemitische Debatte vom Zaun, in der er nach alter Weise die ganze Judenheit für einzelne Wucherfälle u. verantwortlich macht. Birchow entgegnet scharf und nennt „verlumpete Abelige“, wie er sich ausdrückt, die in den schmutzigsten Affären der neuesten Zeit eine Rolle gespielt hätten, für die man doch nicht den ganzen Adel verantwortlich machen könne; er ruft Stöcker zu: „Sie sind nicht ein Apostel des Friedens, sondern des Unfriedens, Sie predigen nicht nur Klassen-, sondern Rassenhaß.“ Es ist unerhört, daß die Regierung nicht ein Nachwort spricht, um den Frieden herzustellen und den deutschen Namen vor solchen Berührungspunkten zu bewahren. (Fr. 3.)

Österreich-Ungarn.

Wien, 25. Febr. Auf der Börse geht das Gerücht, der österreichische Gesandte in Montenegro, Thoemmel, sei abberufen worden.

Die österreichischen Truppen machen auf dem südslawischen Insurrectionsgebiete stetige, wenn auch langsame, Fortschritte und wird nach dem Fall von Risano und Bedenice namentlich die baldige Unterwerfung der Crivoscianer erwartet. Diefelben sind seit der Erstürmung der genannten Orte durch die Oesterreicher auch von der Seeseite ausgeschlossen und wären überhaupt wohl schon eingeschlossen, wenn sie nicht an Montenegro immer wieder einen Rückhalt fänden, denn geschlagen, flüchteten sich die Insurgenten stets auf montenegrinisches Gebiet, um gelegentlich dann wieder hervorzubrechen. Fürst Nikita hat nun, um dies so viel wie möglich zu verhindern, die Verstärkung der montenegrinischen Grenzcordons angeordnet und gleichzeitig verfügt, daß einige seiner

Hauptleute, welche sich der Begünstigung von Insurgenten verdächtig gemacht haben, durch zuverlässigere Officiere ersetzt werden.

(Ein Blindenball.) Am jüngsten Sonntag hatten in Wien die Zöglinge der Josefsstädter Blinden-Beschäftigungs- und Versorgungsanstalt ihren Faschingsball. Zu diesem Zweck war der obere große Saal geräumt und die Zöglinge begaben sich um halb sieben Uhr in den „hellereinstreuten“ Ballsaal, wo schon mehrere Gäste, hauptsächlich Verwandte der Zöglinge anwesend waren. Die Mädchen und Frauen trugen zum Theil hübsche Ballkleider, die Männer waren durchweg schwarz gekleidet. Rosen in den Haaren, geschmackvolle Bändchen und Schleifen an den Kleidern fehlten den jungen Mädchen nicht, auch verstanden sie grazios den Fächer zu handhaben. Ein nachgiebiges Orchester, ebenfalls Blinde, spielte zum Tanz auf. Der erste Tanz wurde fast ausschließlich von Blinden getanzt, und mit welcher Akkuratheit, bezogen der Umstand, daß während des zehn Minuten langen Tanzes ein Zusammenstoß von Paaren nicht vorkam. Die Blinden tanzten äußerst vorsichtig, legten sich aber auch ins Zeug, wenn sie sich unter der Führung eines Partners oder einer Partnerin wußten, denen das Augenlicht nicht fehlt. Es wurden alle modernen Tänze getanzt. Interessant war auch die Quadrille mit anzusehen, bei welcher die Blinden freis miteinander in Kontakt blieben und sich selten oder gar nie verlor. Der Ball währte bis gegen 3 Uhr Morgens.

Italien.

Rom, 22. Februar. Gestern wurden beim Pferderennen auf dem Corso bei Barberi vor den Augen des Königs und der Königin in der Corsostraße 12 Menschen schwer verwundet und ein Knabe getödtet. Der König besuchte die Verwundeten im Krankenhaus.

Schweiz.

Zürich, 21. Febr. Das Schickal der Lappländer droht auch der Karawane von Pestherähs, welche augenblicklich im hiesigen Plattengarten weilen. Eine Frau ist bereits gestorben, ein Mann leidet an Drüsengeschwulst gefährlicher Art und der ganze Stamm ist von einem Husten befallen, der namentlich die Männer schon sehr heruntergebracht hat, so daß zwei öfters die Nahrung zurückweisen. Dagegen wird dieser Tage ein kleiner Feuerländer im zürcherischen Laufregger prangen. Vor der Hieherreise sind alle geimpft worden.

(Nutzen des Turnens.) Das Zürcher Schulblatt „Schule und Haus“ veröffentlicht eine Reihe von ärztlichen Beobachtungen in Bezug auf die heilsamen Wirkungen der Gymnastik. In fünf Monaten hat der Umfang des Brustkastens bei 76 von 100 Turnern um 2—3 Centimeter zugenommen. Die Hebrkraft vermehrte sich bei 86 von 100 Turnern um 28 Kilogramm. Während der Umfang des Armes und des Schenkels um 1 Centimeter zunahm, verminderte sich das Totalgewicht oder vielmehr das jaule Fett bei 63 von 100 Turnern um 7 Kilogramm.

Frankreich.

Marseille, 25. Febr. In Besjéges durchzogen gestern und vorgestern Hunderte von Arbeitern mit rothen Fahnen, die Marcellaise singend, verschiedene Quartiere, die Kameraden zur Arbeitseinstellung zwingend. Die Fabriken, worin gearbeitet wurde, wurden mit Steinwürfen angegriffen und von den Ruheführern besetzt. Truppen wurden aus Nimes requirirt, welche mit aufgepflanztem Bajonnet durch die verschiedenen Quartiere patrouilliren. Die Arbeitseinstellung wurde gestern Sonntag beschlossen, nachdem der Pariser Sozialistenführer Journière die Arbeiter durch Brandreden aufgewiegelt hatte.

In Frankreich beginnt Gambetta seit seiner Rückkehr von seiner italienischen Reise langsam, aber augenscheinlich mit weitgehendem Blick, seine Miniarbeit gegen das Cabinet de Freycinet. Daher verläunden und hemmen die Partisane Gambetta's das jezige französische Ministerium überall, wo sie können. So wird von gambettistischer Seite gestiftet das Gerücht verbreitet, daß die französische Regierung beabsichtige, die Jesuiten und die andern aus Frankreich vertriebenen geistlichen Congregationen wieder zurückzuführen. Dieses Gerücht hat deshalb bereits vielfach Glauben gefunden, weil sich de Freycinet, der gegenwärtige Conseilpräsident, sich während seiner früheren Ministerthätigkeit allerdings sehr nachsichtig gegen den Vatican bewies. Dem gegenüber erklären nun die Organe der Regierung energisch, daß alle Behauptungen von der bevorstehenden Rückkehr der Congreganisten nach Frankreich vollständig unbegründet seien und daß die Regierung nach wie vor gegen die nicht autorisirten geistlichen Vereinigungen nach dem Wortlaute des Ausweisungsderecetes verfahren werde.

Rußland.

Russische Blätter berichten über bedeutende Bestellungen, die Rußland bei Zuluser Gewehrfabriken gemacht hat. Diese Nachricht wird gewiß nicht verfehlen, unter den jezigen Verhältnissen doppelten Eindruck zu machen. In den nächstbetheiligten Kreisen in Berlin hat man jene Meldung durchaus ruhig aufgenommen und ist durch dieselbe keineswegs überrascht worden; denn es ist wohl bekannt, daß Rußland bloß um seinen Waffenvorrath auf den regelmäßigen Friedensbestand zu bringen, umfangreicher Ergänzungen bedarf. Die Nothwendigkeit derselben mag sich allerdings unter russischer Verwaltung öfter fühlbar machen als anderswo.

England.

In Irland sind Mordthaten, Mordversuche, Angriffe auf bewaffnete Macht, Brandstiftungen und andere Gewaltthaten immer noch an der Tagesordnung und die Thäter gehen meist straflos aus. Unter diesen Umständen sehen sich mehrere latholische Bischöfe veranlaßt, in Fastenhirtenbriefen auf den gegenwärtigen Zustand des Landes hinzuweisen. Das hat aber lange gebraucht!

Amerika.

New-York, 23. Febr. In mehreren Theilen des Staates Mississippi ist in Folge großer Ueberschwemmung Nothstand ausgebrochen. Ein Flächenraum von 150 Meilen Länge und 40 Meilen Breite steht unter Wasser; die Bevölkerung besteht größtentheils aus Negern. In beiden Kammern wurden Resolutions beantragt, durch welche der Schatzsecretär ersucht wird, Unterstützungen an die Nothleidenden zu vertheilen. Diefelben wurden den Commissionen überwiesen.

Auch ein Vorschlag, in einer der Südstaaten der americanischen Union hat ein Gesetzgeber den Vorschlag gemacht, auf den Grabstein des verstorbenen Patienten den Namen des Arztes zu setzen, welcher ihn während der Krankheit behandelt. Je weniger der Name eines Arztes in diesem Lapidar-Style figurirt, desto mehr ist der Doctor empfohlen.

Handel & Verkehr.

Calw, 24. Febr. Die hiesige Gemeinde hat die Erlaubniß erhalten, die bisherigen Viehmärkte je am Mittwoch der letzten Woche der Monate März und Oktober fortzusetzen. Der nächste derartige Viehmarkt findet am Mittwoch den 29. März statt.

Stuttgart, 24. Febr. Der Stuttgarter Pferdemarkt findet am 17. und 18. April auf dem bisherigen Platz in der Dorotheenstraße und am Waisenhaus statt. Von der R. württ. Eisenbahndirection sind wie ferud auch dieses Jahr betreffs der Beförderung der Pferde auf Güterwagen der Personenzüge Vergünstigungen eingeräumt. In Verbindung mit dem Pferdemarkt wird eine Messe in Wagen, Sattelwaren und Pferderequisiten erstmals in der Gewerbehalle (an Stelle der seither vom Stuttgarter Sportklub veranfalteten Wagen- u. Ausstellung) abgehalten. Die Pferdemarkt-Lotterie-Kommission wird bei den Einkäufen für die Lotterie auf diese Messe Rücksicht nehmen. — Gleichzeitig (17. u. 18. April) findet in der Gewerbehalle eine Ledermesse statt.

Heilbronn, 23. Febr. (Ledermarkt.) Nach dem geringeren Verbrauch, der in diesem trockenen Winter stattgefunden hat, konnte für die bedeutenden Zufuhren des heutigen Marktes eine Besserung der Preise nicht erwartet werden. Dennoch hat der Verkauf einen sehr raschen Gang genommen, und nur ein ganz kleiner Theil der zugeführten Waare ist unverkauft geblieben. Für Wildbockleder, besonders die leichteren Sorten, ist sogar eine kleine Aufbesserung von 5 A bewilligt worden. Dagegen hat Schmalleder, von welchem der Markt übersättigt war, einer Einbuße von 5—10 A nicht entgehen können und auch Kalbleder ist etwas zurückgegangen. Sohlleder aber und Zeugleder haben sich auf dem Stande des letzten Marktes behauptet. Für Schmalleder hat sehr lebhaft Nachfrage stattgefunden. Die Preise stellen sich für Wildbockleder auf 1,70—2,30 M, Schmalleder 1,50—1,80 M, Sohlleder 1,30—1,40 M, Zeugleder 1,30—1,40 M, Kalbleder 2,80—2,80 M.

Im Varrenkleide.

Novelle von Herbert Korff.

Esfriede stand voll ängstlicher Spannung hinter der Gardine an ihrem Fenster, das nach der nur wenig belebten Straße hinausging, und harrete sehnsuchtsvoll auf ihren Verlobten.

Die Tante hatte sie soeben verlassen; zwischen dieser und der Nichte war es zu einer kurzen und schmerzlichen, wenngleich von beiden Seiten mit Ruhe und Partgefühl geführten Auseinandersetzung gekommen. Tante Gertrud hatte Recht und Esfriede sah dies auch ein: Felix war nicht mehr der strebsame, bescheidene und doch männlich fest auftretende Jüngling, als welcher er vor einem Jahre Esfriedens Herz in Sturm genommen und es durch tausend Aufmerksamkeiten und Beweisen von Edelsinn an sich gefesselt hatte.

Vermochte die Liebe zu Esfriede nur vorübergehend eine veredelnde Wirkung auf Felix auszuüben und fühlte er sich jetzt im Besitze ihres Herzens so

Sicher, die Pflege die ihn vor sich, sein dauern braucht, sein ein über der doch lebe Schulde Ausgab kel eher Rechnun legt, v Darübe tion tre ihren G Punkt lobten des Tr Zeit, u stuben. Tante er in e regten

aber rü Verhält sollte das was waren ung, b von d rem V Univer bei W chen. hatte i er jeht des ih

zens b der S nicht.

ichon kleinen mehre langter auf F in Cr Alles

denten Majori plagte gelnd ewig

wodni entsta nicht nach kel ei dann langte fels r gen

holt r gerab digt dem sich r sagen feiner wie lacher lassen

Sicher, die Pflege die ihn vor sich, sein dauern braucht, sein ein über der doch lebe Schulde Ausgab kel eher Rechnun legt, v Darübe tion tre ihren G Punkt lobten des Tr Zeit, u stuben. Tante er in e regten

aber rü Verhält sollte das was waren ung, b von d rem V Univer bei W chen. hatte i er jeht des ih

zens b der S nicht.

ichon kleinen mehre langter auf F in Cr Alles

denten Majori plagte gelnd ewig

wodni entsta nicht nach kel ei dann langte fels r gen

holt r gerab digt dem sich r sagen feiner wie lacher lassen



teude
ehr-
getw
dop-
eilig-
urch-
e lei-
annt,
auf
um-
ndig-
licher
o.
uche,
a und
sord-
Un-
blische
f den
Das
Thei-
grober
Flä-
Reilen
besteht
mmern
e der
n die
n den
staaten
vrschlag
den den
Krank-
diesem
söhnen.
die Er-
ltmwoch
aufspen.
den 29.
ferde-
en Play
son der
s Jahr
Per-
bindung
Sattler-
eballe
anhalte-
emarkt-
Pottorie
u. 18.
stätt.
ach dem
stättge-
heutigen
werden.
nommen.
Paare ist
die leich-
s 3 be-
chem der
nicht ent-
gegangen.
Stande
sehr leb-
lich für
1,60
Kahlleder
y hinter
er nur
te sehn-
zwischen
en und
it Ruhe
gekom-
ebe sah
rebsame,
Jüng-
s Herz
aufmerk-
h gefes-
vorüber-
szuüben
gens so

Stellenangebote
Regeloh-Geb. 7,20 Rm. 10,48 Rm. 6,20 Rm. 9,30 Rm.
Regeloh-Geb. 5,10 Rm. 8,27 Rm. 12,82 Rm. 7,18 Rm.
Regeloh-Geb. 8,25 Rm. 11,42 Rm. 15,97 Rm. 10,52 Rm.
Regeloh-Geb. 5,30 Rm. 10,35 Rm. 5,35 Rm.
Regeloh-Geb. 4,55 Rm. 12,5 Rm. 6,40 Rm.
Regeloh-Geb. 8,55 Rm. 11,72 Rm. 16,27 Rm. 10,82 Rm.
Regeloh-Geb. 5,65 Rm. 10,70 Rm. 5,70 Rm.
Regeloh-Geb. 4,85 Rm. 9,90 Rm. 4,90 Rm.
Regeloh-Geb. 11,80 Rm.
Regeloh-Geb. 8 Rm.
Regeloh-Geb. 7,40 Rm. 9,55 Rm.
Regeloh-Geb. 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.
Regeloh-Geb. 11,80 Rm.
Regeloh-Geb. 8 Rm.
Regeloh-Geb. 7,20 Rm. 10,48 Rm. 6,20 Rm. 9,30 Rm.
Regeloh-Geb. 5,10 Rm. 8,27 Rm. 12,82 Rm. 7,18 Rm.
Regeloh-Geb. 8,25 Rm. 11,42 Rm. 15,97 Rm. 10,52 Rm.
Regeloh-Geb. 5,30 Rm. 10,35 Rm. 5,35 Rm.
Regeloh-Geb. 4,55 Rm. 12,5 Rm. 6,40 Rm.
Regeloh-Geb. 8,55 Rm. 11,72 Rm. 16,27 Rm. 10,82 Rm.
Regeloh-Geb. 5,65 Rm. 10,70 Rm. 5,70 Rm.
Regeloh-Geb. 4,85 Rm. 9,90 Rm. 4,90 Rm.
Regeloh-Geb. 11,80 Rm.
Regeloh-Geb. 8 Rm.
Regeloh-Geb. 7,40 Rm. 9,55 Rm.
Regeloh-Geb. 4,45 Rm. 8 Rm. 1 Rm. 4,5 Rm.
Regeloh-Geb. 11,80 Rm.
Regeloh-Geb. 8 Rm.

sicher, daß er, ohne Verlust befürchten zu müssen, die Pflege jener Eigenschaften außer Acht lassen dürfte, die ihn ihr einst so anziehend machten?

Vergebens suchte Eufriede ihren Verlobten selber vor sich zu entschuldigen. Felix ist Student, sagte sie sich, seine Committionen hänseln ihn, wenn er sich dauernd ihren Vergnügungen entzöge; — aber er braucht es nicht Allen zuvoorzutun! Er verschwendet sein Geld auf eine fabelhafte Weise, ja, ja — aber der Onkel ist auch fast unermesslich reich und Felix sein einziger Erbe. Er hat sich mit dem alten Herrn überworfen, dafür versagte ihm dieser die Monatsgelder und Felix macht Schulden, ja, ja! aber er muß doch leben. Indessen ist er einstweilen schon auf das Schuldenmachen angewiesen, so mag er auch seine Ausgaben einschränken; dadurch wird er seinen Onkel eher wieder versöhnen, als durch die colossalen Rechnungen, die diesem von Felix' Gläubigern vorgelegt, von diesem aber einfach zurückgewiesen werden. Darüber erzürnte sich Felix noch mehr; die Desparation treibt ihn dem Trunk —

„O, mein Gott!“ unterbrach Eufriede erschreckt ihren Gedankengang. Sie war auf den schlimmsten Punkt der Vorwürfe angekommen, die sie ihrem Verlobten zu machen hatte. Er vernachlässigte sie um des Trunkes willen, er verbrachte seine ganze freie Zeit, und deren hatte er jetzt sehr viel, in den Weinstuben. Er hatte sogar die Rücksicht gegen sie und Tante Gertrud so weit aus den Augen gesetzt, daß er in einem durch übermäßigen Weingenuß stark erregten Zustande zum Besuch gekommen war.

Tante Gertrud hatte ihre Richte soeben ernstlich aber rücksichtslos auf den Gedanken einer Lösung des Verhältnisses mit Felix hingewiesen. Mindestens sollte Eufriede ihn mit der Aufhebung des Verhältnisses drohen; die stillen oder directen Vorwürfe, die das wohlgehimnte Mädchen ihm bisher gemacht hatte, waren vergebens gewesen. Vielleicht half eine Drohung, denn die letzten Streiche des Studenten, Streiche, von denen die ganze Stadt sich erzählte und die ihrem Verüber drei Tage unfreiwilligen Aufenthalts im Univeritätscarcer eingebracht hatten, überstiegen doch bei Weitem das Maß des Schickslichen und Verzeihlichen. Nun waren die drei Tage um; drei Tage hatte ihn Eufriede nicht gesehen; sie durfte hoffen, daß er jetzt zu ihr eilen, sie wegen des Aergernisses und des ihr bereiteten Kummeres um Verzeihung bitten würde.

Diese Hoffnung täuschte sie. Klopffenden Herzens blickte das arme Mädchen durch die Gardine nach der Straße hernieder — Felix kam immer noch nicht.

Derselbe sah vielmehr seit nahezu zwei Stunden schon wieder in seiner Stammkneipe am Westthore der kleinen Universitätsstadt und feierte dort im Kreise mehrerer Studiengenossen das Fest seiner wiedererlangten Freiheit. Natürlich ging der gesammte Schmaus auf Felix' Rechnung, für den der joviale Gastwirth in Ermangelung der Baarzahlung mit doppelter Kreide Alles auf sein Notizbrett schrieb.

Zwar wußte man, daß der alte Onkel des Studenten diesem jede Unterstützung versagte, aber der Major von Wentheim war ein hochbetagter, gichtgeplagter Mann und Felix gab seinen Gläubigern lächelnd zu verstehen, Herr von Wentheim werde ja nicht ewig leben.

Man soll nun noch in aller Kürze erfahren, wodurch das Zerwürfniß zwischen Onkel und Nefen entstanden ist. Felix hatte, wie schon häufig, sein nicht unbeträchtliches Monatsgeld bereits wenige Tage nach dem Ersten völlig aufgebraucht und seinem Onkel einen „Brandbrief“ geschrieben. Bald darauf traf dann auch ein entfernter Verwandter mit dem verlangten Gelde ein, der indessen im Auftrage des Onkels noch eine ernstliche Strafpredigt vom Stapel gegen Felix ließ.

Felix, der erst aus der Kneipe nach Hause geholt worden war, um den Besuch zu empfangen, war gerade nicht in der reumüthigen Stimmung, jene Predigt unerwidert über sich ergehen zu lassen. Er setzte dem Ernste einen zerfetzenden Spott gegenüber und sich vom Uebermuthe schließlich so weit hinreißen, zu sagen:

„Welchen Sie dem alten Narren, daß ich von seinem Gelde besseren Gebrauch zu machen verstehe, wie er.“

Damit hatte er die hingezählten Tresorscheine lachend zu sich gesteckt und den Ueberbringer stehen lassen. Felix war zu seinen Freunden zurückgekehrt

... man trank dort auf das Wohl des „silzigen Narren.“ Der Jubel wurde überlaut. —

Drei Monate waren seitdem vergangen; Felix' Schulden hätten sich bedenklich angehäuft; Onkel Wentheim bezahlte nicht einen Heller. Aber der Vogelmuth, der Kneipwirth, der Schneider, der Schuster, die Wäscherin . . . Alle borgten dem flotten Studenten, welcher einen Onkel hatte, der „ja nicht ewig leben werde.“

Und jetzt, wo Felix eben aus dem Carcer entlassen, schon wieder dem Weingotte reichlich opferte, während Eufriede in banger Erwartung des höfien und doch . . . doch so geliebten Bräutigams harrete, jetzt trat plötzlich der Postbote in die Zechstube, suchte Felix mit den Augen und überreichte ihm, als er seiner ansichtig geworden, mit ernstem Blicken einen . . . schwarzgelegelten Brief.

Die allgemeine Heiterkeit verstummte. Felix selbst wurde ernst. Er erbrach das Siegel. Der Verwalter seines Onkels meldete ihm, daß Letzterer gestern plötzlich einem Schlagfluß erlegen sei. Er bat den jungen Herrn, sofort nach dem Gute Wentheim zu kommen.

Muß ausdrücklich gesagt werden, daß die Trauerstimmung der Gesellschaft kaum zwei Minuten anhielt? Man brachte dem Todten ein „füßes Glas.“ man brachte dem „Erblasser“ ein Glas! man brachte dem lustigen Erben ein volles Glas und ein Vivat! Der Mann der Trauer war durchbrochen und wenn bisher das Getränk von den Gestaden des alten Vater Rhein die ewig durstenden Kehlen der Musensohne geleckt hatte, so mußte jetzt das Gewächs sonnenbeglänzter Höhen der Champagne diesen Samariterdienst verrichten! Alle waren fröhlich und nicht zum Mindesten der Zechwirth.

Doch erinnerte sich Felix bald der Mahnung, schnell nach Wentheim zu kommen. Der Weg dorthin war nur per Post zu machen; das Gut lag abseits und gute zwölf Stunden von der nächsten Bahnstation entfernt.

Felix entfernte sich deshalb heimlich aus der Gesellschaft, gab dem Wirth Auftrag, es an Nichts fehlen zu lassen, und begab sich in sein Logis.

Er legte schwarze Kleidung an und begab sich sogleich nach dem Posthause. Sein Weg dorthin führte ihn an Eufriedens Wohnung vorüber. Zu ihr wollte er gehen, um für kurze Zeit von ihr und der Tante Gertrud Abschied zu nehmen und ihnen die plötzliche Aenderung in seinen Verhältnissen mitzutheilen.

Die Tante öffnete ihm die Thür und ihr vorwurfsvoller Blick sagte ihm deutlich genug, daß seine neuesten Streiche ihr sowohl wie Eufriede bekannt geworden.

Er zwang sich, gemessen ernst zu erscheinen und sagte nach den ersten Begrüßungsworten:

„Beste Tante, mir fehlt die Zeit, um Sie und Eufriede ausführlich um Entschuldigung zu bitten; hier dieser Brief mit dem schwarzen Siegel ruft mich nach Wentheim; mein Onkel ist gestorben. Sie begreifen die Erregung, in welche mich dieser Vorfall versetzt. Sie sehen mich reisefertig; ich kam, um mich von Ihnen und meiner Eufriede auf einige Tage zu verabschieden.“

Die gute Tante vergaß über diese Neuigkeit alles Andere; selbst Eufriede vergaß das mühsam einstudirte Zörn. Der Abschied war ein kurzer, aber ein äußerst herzlicher und wenn man will: Eufriede war innerlich froh, daß sie ihre Vorwürfe anzubringen keine Gelegenheit gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Ueber die Nachtheile einer zu starken Zimmerheizung sagt Prof. Dr. Neclam in Leipzig: Wer die Zimmerwärme über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfniß sich stets steigert und werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund hiervon ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die im Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umso mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, — nämlich bei dem Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählig auch das Wärmebedürfniß gesteigert — und der Ofen erscheint uns

alsdann als der beste Freund, ist in Wirklichkeit aber unser ärgster Feind; — denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir unser nothwendigstes Lebensbedürfniß, den Sauerstoff, weniger ein, und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer; der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Berrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das betrübende Bild der meisten Studentenmenschen im Winter! Nur Diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesen Leiden nicht unterworfen. (Es gibt aber viele Personen, besonders in den höheren Altersjahren, denen 15 Grad Wärme nicht genügen. Für solche Fälle empfiehlt es sich, auf dem Ofen eine Schaafe mit Wasser aufzustellen, deren Verdunstung die bei höheren Temperaturen rascher schwindende Feuchtigkeit ersetzt.)

Die Sperlinge und Krähen haben kürzlich in der Sächsischen Kammer ein schweres Gericht zu beistehen gehabt, obwohl man sagen muß, daß die Schöffen, denen das Referat übertragen war, unparteiisch zu Werke gegangen sind. Die Anklagen gegen den Sperling, den Gassenbuben unter den Vögeln, waren schwerwiegend. Es sollen in Deutschland durch Sperlingsfraß jährlich über eine Million Scheffel Körner verloren gehen. Die landwirthschaftlichen Vereine Sachsens und der Landeskulturath haben sich des Uebleren in nachdrücklicher Weise gegen eine zu weitgehende Schonung des Sperlings ausgesprochen. Der Masseneinfall dieser Thiere kann in Feldern, Gärten, Weinbergen und Obstplantagen ungemein viel Schaden anrichten. Im Jahre 1879 sind beispielsweise in der Nähe Dresdens einzelne Stücke Weizen und Hafer durch Sperlinge fast gänzlich abgefressen worden. Aus den Dörfern Rädny, Katz, Kotta u. bei Dresden wird berichtet, daß es der überhandnehmenden Sperlinge seit einigen Jahren nicht mehr möglich sei, in an Ortschaften oder Gebüsch angrenzenden Schlägen Weizen oder Gerste zu bauen u. auch der Hafer jetzt von ihnen so heimgesucht werde, daß man sich genöthigt sehe, auch dessen Anbau aufzugeben. Mit der Massenausbreitung des Sperlings ist ferner eine auffällige Verdrängung vieler anderer nützlicher insektenfressender Vögel sowohl, als auch vieler der mit Recht geschonten Singvögel verbunden. Dagegen machten die Schutzzeugen geltend, daß die Sperlinge in der Brutzeit ungemein viel Nutzen stiften. In dieser Zeit, die sich bekanntlich mehreremale im Jahre wiederholt, braucht jedes Sperlingspaar zum häuslichen Unterhalt d. h. als Futter für die Jungen täglich etwa 450 Raupen, Blattläuse, Puppen und sonstiges Gezeifer. Nichts ist vollkommen in der Welt, nichts ist aber auch umsonst darin, und so wird man denn auch mit dem Sperling den seitherigen modus vivendi beibehalten müssen und ihm höchstens da die Flügel etwas stutzen, wo er, wie es allerdings in Sachsen der Fall, etwas stark überhand genommen hat.

[Menschenfreier.] Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gab es in Frankreich einen solchen Unmenschen. Er hieß Blaise Ferraye, genannt Sape, und war aus Cominges. Am 13. Dezember 1782 wurde der Verbrecher hingerichtet, nachdem er eingestandenermaßen 81 Personen aufgeessen hatte.

Amerikanisch. Ein New-Yorker Blatt enthielt kürzlich folgendes Anzerat: Meine Frau Maria Anna ist entweder davon gelassen oder entführt worden. Ich werde jedem das Gehirn einschlagen, der sie mir zurück bringt. Es steht übrigens jedem Geschäftsmann frei, ihr etwas zu borgen; da ich aber meine eigenen Schulden niemals bezahlt habe, so ist es nicht wahrscheinlich, daß ich die ihrigen bezahlen werde.

Ein wihbegieriger Ungar fragte einen Spahvogel, was man denn eigentlich unter Dreifaltigkeit verstände. Der Gefragte antwortete: „Om, das kann ich Ihnen mit wenigen Worten verdeutlichen. Hören Sie zu: Die Gottheit ist dreifaltig, wir beide sind — zweifaltig und Sie allein sind — einfaltig!“

Auflösung des Räthjels in No. 23:
Saba.

Noch gieng folgende poetische Auflösung ein:
Die rechte Lösung, wie ihr seht,
Das ist ein Hahn, der morgens kräht
Und dich aus deinem Schlafe weckt,
Im Keller in dem Fasse steht,
Auf manchem Kirchtharm droben sitzt
Und in dem Sonnenscheine glüht.

Revier Enzklösterle.
**Kleinnubholz-, Brennholz-
und Reisig-Verkauf**

am Mittwoch den 8. März, Vormitt. 11 Uhr, im Hirsch in Enzthal aus Wanne, Abth. 1, Hirschkopf Abth. 1 und 5 und Scheidholz der Hut Enzklösterle: 5 Gerüst, 920 Hopfenstangen, 2950 Baumsteden, 1 Km. eich. Anbruch, 378 Km. Nadelholz-Prügel u. Anbruch, 88 Km. dto. Reisprügel u. 555 dto. Wellen.

Revier Pfalzgrafenweiler.
**Kleinnubholz-, Verbholz-
und Reisig-Verkauf**

am Dienstag den 7. März, Vormitt. 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Steinacherteich Abth. 42, Vengelbrud Abth. 69, Weilerbühl Abth. 63, Lachenteich Abth. 76: 18 Gerüst- und 20 Hopfenstangen, Km.: 59 buch. Schtr., Prgl. u. Anbruch, 302 Nadelholz Schtr., 375 dto. Prgl. u. Anbruch; ferner aus Weilerbühl Abth. 63: 771 Km. unausgeprügeltes Nadelholzreisig u. Schlagabraum.

Beschälstation Herrenberg.

Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 11. Juni d. J. die 1. Landbeschäler:

- 1) Ghibelline, Rappe vom Gemeindepfleger.
- 2) Major, Rothschimmel, vom MacMahon.
- 3) Schwindler, Kastanienbraun, vom Sigm.

Das Deckgeld beträgt 6 M., für Ausländer 12 M., welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S.

Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden:

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des R. Landobershallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Herrenberg, den 20. Febr. 1882.
R. Beschälaußsichtsamt.
Hantl,
Oberamtsstierarzt.

**Lang- & Klobholz-
Verkauf.**

Am Freitag den 3. März d. J., Mittags 1 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause 32 Festm. Sägholz II. Cl., und 170 Festm. Banholz IV. Cl. öffentlich versteigert.

157 Rothtannen liegen am Zesinger Weg, 207 Forchen im Lehen. Qualität schön und gesund. Abfuhr günstig. Liebhaber werden freundlich eingeladen.
Den 21. Februar 1882.
Der Gemeinderath.

Anfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.
**Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.**

Am Samstag den 4. März, Nachmittags 1 Uhr, findet im Gasthaus zum Röhle in Spielberg eine Ausschuss-Sitzung statt, wozu nicht nur die Ausschuss-Mitglieder, sondern auch andere Mitglieder des Vereins und sonstige Freunde der Landwirthschaft eingeladen werden. Für die Herrn Ausschuss-Mitglieder wird Hr. Köpferwirth Ruff ein einfaches gemeinschaftliches Mittagessen parat halten.

Gegenstände:
Prüfung der Jahres-Rechnung von 1881. Verwilligung von Prämien für Anlegung von Baumgütern und eines Beitrags für den Besuch eines Curfes in Hohenheim zu Erlernung der Obstbaumzucht.
Den 25. Februar 1882.
Gärtner, Vorstand.

Unterchwandorf.
Holz-Verkauf.

Mittwoch den 1. März, Vormittags 9 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle 110 Km. tann. Scheiter- und Prügelholz und 4000 St. aufbereitete Nadelholzwellen.

Zusammenkunft beim Schulhause.
Frl. v. Kechler'sche Güterverwaltung, Raiber.

Für den verunglückten Brenner im Bruderhaus sind bei G. Schmid in Nagold eingegangen:
v. Johs. Schwan 1 M., R. R. 30 J., Aug. Reichert senr. 1 M., Aug. Reichert jr. 1 M., Apoth. Döffinger 2 M., W. Geigle 2 M., P. Dhw. 60 J., G. Siebenrath 1 M., R. R. 2 M., DA.-R. Dajer 3 M., DA.-Baumeister Schuster 1 M., G. Sch. 1 M., Postmeister Guggeler 1 M., Werkmeister Blum's Bwe. 50 J., R. R. 20 J., P. Sch. 2 M., Diac. Ströle 1 M. 50 J., P. Reuß Bwe. 1 M., Herikorn senr. 20 J., A. G. 1 M., Bucher, Gerichtsvollzieher 1 M., Schullehrer Dölter 1 M., T. E. 50 J. Die Redaktion war so freundlich, die Insertionsgebühr nachzulassen. „Ungenannt“ von Mödingen Zeug zu Hojen.

Der Verunglückte sowie der Unterzeichnete sagt allen den werthen Gebern ein herzliches „Bergelt's Gott.“
Stadtspfarrverweier
Wurm.

Rohrdorf.
1980 Mark
Pfluggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen parat.
Jakob Gauß.

Rohrdorf.
500 Mark
werden gegen gute Sicherheit sogleich ausgeliehen und können längere Zeit stehen bleiben.
Jaf. Seeger's Witwe.
Nagold.

Museums-Gesellschaft.
Freitag den 3. März, Abends 8 Uhr.
**Abstimmung über ein
Aufnahmegesuch.**

NORDDEUTSCHER LLOYD.



Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten
Johs. Rominger in Stuttgart
und deren Agenten
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig,
Ernst Schall am Markt in Calw.

**Auswanderungs-
Agenten.**

Zur Beförderung mit den Schiffen des Nordd. Lloyd in Bremen und der Red-Star-Linie in Antwerpen werden thätige zuverlässige Unter-Agenten gesucht. Offerte sind zu richten an
Schmidt & Dählmann, Stuttgart.

Nagold.
Kinderwagen
bringt in ganz neu sortirter Auswahl zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Georg Hartmann,
Sattler und Tapezier.

Fenchelhonig
von L. W. Egers in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, Katarth, Husten, Heiserkeit, Vericklemung, bei Kinderkrankheiten u. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Fenchelhonig, Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebrannt die Firma seines Erfinders, L. W. Egers in Breslau, trägt.
Verkaufsstelle in Nagold bei
Gottlob Knodel.

Nagold.
Deisterer Nachfrage zu begegnen, habe ich
**Nähmaschinen-
Nadeln**
verschiedener Systeme beigelegt und empfehle dieselben, sowie Seide, Faden und Del hierzu bestens.
Gottlob Knodel.

Nagold.
Empfehlung.
Meine Tapetenmusterkarte mit den reichhaltigsten und billigsten Dessins liegt zur gefälligen Benützung vor. Auch wird das Tapezieren aufs billigste besorgt.
B. Citel.

Nagold.
Lehrergefangverein

1. März, Donnerstag den 2. März
Metzelsuppe
und **Bockbier**
bei Frey's. Posthörnte.

Nagold.
Eine große Auswahl
Volkermöbel
in Sopha, Schlafdivan, Bettröschchen und Matragen empfiehlt äußerst billig
Georg Hartmann,
Sattler und Tapezier,
vis-à-vis der neuen Kirche.

Rohrstühle
in geschweifter und englischer Façon empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen in hübscher Auswahl
der Obige.

Nagold.
**Gold- und Politur-
Leisten**
empfehl
Citel, Buchbinder.

Nagold.
In Schiefertafeln
sind wir wieder sehr namhaft versehen und können auch Wiederverkäufern billige Preise stellen.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise.
Nagold, den 25. Februar.

Neuer Dinkel	9 25	8 89	8 70
Haber	7 70	7 04	6 70
Berste	9 90	9 32	9 30
Bohnen	8 80	8 64	8 60
Weizen	12 60	12 43	12 30
Roggen	10 60	10 53	10 30
Erbsen	—	11	—
Linsen-Berste	—	8 50	—

Nagold, den 25. Februar 1882.
Viktualien-Preise.
Butter 1 Pfund 75-78 J
2 Eier 8-9 J